

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Genehmigt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbha.

Nr. 26.

Montag, 2. Februar 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebelages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Zeilenspalte 45 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeilenspalte und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Langer & Blüthner in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Auf dem Schießplatz Göhrlich (Artillerie-Schießplatz) nördlich und südlich des Wälschener Weges wird am 6. Februar ds. Jrs. in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags Scharfschießen mit Geschützen abgehalten.
Die Sperrung dieses Schießplatzes und seines Gefahrenbereiches wird an diesem Schießtage so bewirkt, daß sie 1/2 Stunde vor Beginn des Schießens durchgeführt ist.
Die Mählberger Straße und der Wälschener Weg sind gesperrt.
Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagbäumen und durch Hochklappen unsichtbar gemachten Warnungstafeln ohne Aufenthalt zu passieren.
Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 23. Mai 1913 Nr. 379 f. D., abgedruckt in Nr. 118 des Rieser Amtsblattes, wird dies mit dem

Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach §§ 366^a bez. 368^a des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 29. Januar 1914.

57 o. D.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Freibank Röderau.

Morgen Dienstag, früh von 8 Uhr ab, Rindfleischverkauf, roh, Pfund 50 Pfg. Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 2. Februar 1914.

—* Tagesordnung für die öffentliche Sitzung des Stadtoverordnetenkollegiums, Dienstag, den 3. Februar 1914, nachmittags 1/2 7 Uhr. 1. Stadtratwahl. 2. Ratsbeschl. betreffend die unentgeltliche Ueberweisung von städtischem Areal an den Reichsmilitärstützpunkt zur Errichtung eines Wirtschaftsgebäudes in Kaserne 1/68. 3. Aenderweiter Ratsbeschl. betreffend die wegen der Arealabtretung zur Errichtung eines Stallgebäudes und eines Reithauses in Kaserne 32 durch den Reichsmilitärstützpunkt von der Stadtgemeinde zu stellenden Bedingungen. 4. Ratsbeschl. betreffend die Uebernahme der bei der Jahrhundertfeier am 2. September 1913 entstandenen und durch freiwillige Beiträge nicht gedeckten Kosten an 1601 Mark 13 Pfennig auf die Stadtkasse. 5. Ratsbeschl. betreffend die Aenderung von § 8 der Gasbezugsordnung. 6. Rechnung der Rittergutsökonomieverwaltung auf das Wirtschaftsjahr 1912/13.

—* Im Diakonissenhaus in Dresden ist am 30. Januar 1914 die Schwester Hedwig Berndt im 49. Lebensjahr verstorben. Ihre Beerdigung erfolgte heute nachm. 2 Uhr auf dem St. Pauli Friedhof in Dresden. Sie war von 1901 bis 1910 in Riesa als Gemeindefschwester tätig.

—* Die am Sonnabend im Saale der „Elbterrasse“ abgehaltenen Lichtbilder-Vorträge über die „französische Fremdenlegion“ waren sowohl am Nachmittag wie auch abends sehr gut besucht. Die Ausführungen des Vortragenden, Herrn Hauptmann a. D. Wolf von Wolckdorf, Mitglied des Schutzbundes gegen die französische Fremdenlegion, machten den Hörern klar, daß wir alle Ursache haben, uns näher mit der Fremdenlegion zu beschäftigen. Er konnte nicht nur darauf hinweisen, daß jährlich bis zu 5000 Deutsche in die Fremdenlegion eingereiht werden, sondern an verschiedenen Beispielen auch zeigen, daß Frankreich durch seine Fremdenlegion eine fürchterliche Rache an Deutschland nimmt. Redner kennzeichnete die in der Legion herrschenden menschenunwürdigen Zustände, indem er die Erinnerung an einige besonders krasse Fälle wach rief, die deutsche Legionäre betrafen. Aber selbst das schreckliche Schicksal des Legionärs Weisbrod, das sogar zu einer Interpellation in der französischen Kammer geführt habe, sei bei uns übergegangen worden. Es hätte erst das Falles des Bürgermeisters Trödel aus Ulfedden bedurft, um das deutsche Volk aufzurütteln. Der Vortragende schilderte weiter das verbrecherische Treiben der Werber, den Dienst der Fremdenlegionäre und die in der Legion zur Anwendung kommenden Strafen. Seinerzeit, als einige aus der Fremdenlegion desertherte Deutsche in Casablanca einen Zwischenfall hervorriefen, sei von der deutschen Regierung der Moment zum Eingreifen verpaßt worden. Damals hätte die Frage behandelt werden müssen, ob Frankreich berechtigt sei, Leute anderer Nationen auf so unfaubere Weise für die Legion einzufangen. Der deutsche Schutzbund gegen die französische Fremdenlegion wolle mit den von ihm gesammelten Mitteln Beratungsstellen für die Jugend im Auslande errichten. Er wolle ferner den deutschen Konsulaten Geld geben, damit die jungen Leute nach Hause geschickt werden können. Das Deutsche Reich sei die einzige Macht, die ihren Konsulaten kein Geld gebe zur Heimführung seiner Reichsangehörigen. Der Schutzbund sei noch klein, ebenso sein Vermögen. Er nehme Leute auf ohne Ansehen der Person und ohne Ansehen der politischen Richtung. Es solle aus dem Volke heraus den Söhnen des Volkes geholfen werden. Die vorgeschriebenen Lichtbilder fanden ebenso wie die Ausführungen des Redners die ungeteilte Aufmerksamkeit der Zuhörerinnen,

die am Schlusse des Vortrages dem Redner reichen Beifall spendeten.

—* Mit Wirkung vom 1. Januar 1914 an wird den im Arbeiterverhältnis stehenden Eisenbahnbediensteten, die eine 20 jährige Dienstzeit erfüllen, bei befriedigender Führung eine Geldbelohnung in Höhe von 20 Mk. gewährt werden. Die Anerkennung wird diesen Eisenbahnarbeitern willkommen sein, da bisher eine derartige Auszeichnung erst nach einer befriedigenden Dienstzeit von mindestens 25 Jahren erfolgte.

—* Von den bei der Eisenbahn-Katastrophe am 14. Dezember vorigen Jahres im Garraffelsen Schwerverletzten befindet sich immer noch einer, der Wirtschaftsgeselle Emil Krebs aus Bitterdorf, im Frankfurter Krankenhaus, und einige andere — im ganzen sechs — sind noch in ärztlicher Behandlung in häuslicher Pflege, so z. B. Oberlehrer Haupt aus Chemnitz, der aus dem Frankfurter Krankenhaus zu seinem in Dresden wohnenden Sohne gebracht werden konnte. In diesen Tagen ist nun von der Staatsbahnverwaltung die Entschädigung der Verletzten und der Hinterbliebenen der bei der Katastrophe Getöteten erfolgt, und zwar an 80 Personen, im Rahmen des Haftpflichtgesetzes im Umfange des wirklich nachgewiesenen Schadens. Die Entschädigung beruht auf vollkommen freiwilliger Entschädigung der Staatsbahnverwaltung, die hier, wo es sich um ein durch höhere Gewalt herbeigeführtes Unglück handelt, nicht entschuldigungsplötzlich war. Trotzdem sind alle einigermassen ernstlich Verletzten entschädigt worden, und es steht nur noch die Abweisung der Entschädigung an die oben erwähnten sechs Schwerverletzten aus, deren gänzliche Wiederherstellung immer noch längere Zeit erfordern dürfte. Diese Haltung der Königl. Sächs. Staatsbahnverwaltung wird sicher in weiten Kreisen große Befriedigung auslösen.

—* Im Sächsischen Staatsschuldenbuch waren Ende Januar 1914 2693 Konten im Gesamtbetrage von 183345 900 Mk. eingetragen.

—* Auf Grund von § 18 der Verordnung vom 9. Januar 1894, Strom- und Schiffsahrtspolizeiliche Vorschriften für die Schiffsahrt und Fährerei auf der Elbe bez., wird hiermit bekannt gemacht, daß die diesjährigen Schiffsprüfungen von den Prüfungskommissionen zu Dresden, Meißen und Pirna im Monat März nach dem Schluß der Schiffschulen abgehalten werden sollen. Die Anmeldung zur Prüfung als Führer eines Segelschiffes oder Floßes hat bei demjenigen Elber, Straßen- und Wasserbauamt, in dessen Bezirk der wesentliche Wohnort des Bewerbers gelegen ist, und sofern der Bewerber in keinem dieser Bezirke wohnt, bei dem Straßen- und Wasserbauamt I zu Dresden, die Anmeldung zur Prüfung als Führer eines Dampfschiffes oder anderen Maschinenschiffes aber in jedem Falle bei dem letztgenannten Straßen- und Wasserbauamt schriftlich oder mündlich zu erfolgen.

—* Nachdem bereits am 1. Mai v. J. auf einer Anzahl Schmalspurbahnen die vierte Wagenklasse eingeführt worden ist, beabsichtigt die sächsische Eisenbahnverwaltung, diese Wagenklasse vom nächsten Sommersfahrplan ab auch auf folgenden Schmalspurlinien einzuführen: Mulda-Sayda, Klingenberg-Colmnh. - Frauenstein, Wollenstein-Jöhstadt, Neerchau-Treben-Wermisdorf-Mügel b. O.-Dschag, Dschag-Strehla, Töbels-Mügel b. O., Köhlmühle-Hohnefeld (Sächsische Schweiz), Herrnhut-Bernsdorf (Oberlausitz), Taubenhelm (Spreew.), Dörrhennersdorf, Bittau-Hermisdorf (Böhmen), Bittau-Oybin/Johnsdorf, Cranzahl-Oberwiesenthal und Wilsau-Riesberg-Witzschhaus-Carlsfeld. Es werden also dann sämtliche sächsischen Schmalspurlinien die vierte Wagenklasse fahren. — Vom gleichen Tage ab wird dagegen auf weiteren Schmalspurbahnen die zweite Wagenklasse eingezogen; diese

bleibt künftig nur noch auf folgenden Linien beibehalten: Postkappel-Wilsdruff, Gainsberg-Ripsdorf, Rabebau-Rabeburg, Mügel b. Pirna-Geising-Altendora, Bittau-Oybin-Johnsdorf, Cranzahl-Oberwiesenthal und Wilsau-Riesberg-Stadt. Alle übrigen Schmalspurbahnzüge führen nur noch dritte und vierte Klasse.

—* Daß die Idee der Selbsthilfe durch Organisation in den Kreisen des selbständigen sächsischen Mittelstandes immer größerem Verständnis begegnet, wird durch das einzig dastehende Wachstum der sächsischen gemeinnützigen Versicherungskasse „Solidität“ bewiesen, welche, von einachtzig Handwerksmeistern vor 11 Jahren begründet, anfangs nur wenig Zuspruch fand, obwohl sie den Handwerkern, Ladeninhabern und anderen selbständigen Leuten sowie deren Frauen die vielfach ersuchte Versicherungsgelegenheit auf realer Grundlage gegen Krankheit und Unfall in angemessenster Weise bot. Das Jahr 1913 hat aber unter dem Einflusse verschiedener Reformmaßnahmen des aus hervorragenden Mittelstandskreisen bestehenden Verwaltungsrates einen günstigen Umschwung gebracht. Die Krankenversicherungsabteilung legte 1913 um 6189 Mitglieder mit über 12000 M. Versicherungssumme, was einem Wachstum um mehr als 50 Pro. gleichkommt. Heute zählt die „Solidität“ rund 16000 Versicherte. Die erst vor kurzem eingeführte Lebens- und Rentenversicherung hat bis Ende 1913 bereits 1886 Versicherungen mit rund 1200000 M. Versicherungssumme abgeschlossen. Der Erfolg der ganzen Bewegung liegt in der Tatsache begründet, daß die „Solidität“, die in Gemeinschaft ihren Sitz hat, finanziell sehr gut fundiert ist, in ihren Tarifen an Billigkeit infolge ihres gemeinnützigen Charakters nicht übertroffen werden kann, den gesamten Gewinn ihren Versicherten zufließen läßt und in allen ihren Einrichtungen besonders auf die Verhältnisse des sächsischen Mittelstandes Rücksicht nimmt.

—* Wochenspielplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus: Dienstag: „Salome“. Mittwoch: „Der Evangelist“. Donnerstag: „Fra Diavolo“. Freitag: 5. Sinfonie-Konzert, Eric A. Sonnabend: „Tannhäuser“. Sonntag, 8. Februar: „Die Jünger“. Montag: „Carmen“. — Schauspielhaus: Der lebende Leichnam. Mittwoch: „Die Journalisten“. Donnerstag: „Macbeth“. Freitag: „Torquato Tasso“. Sonnabend: „Minna von Barnhelm“. Sonntag, 8. Februar: Neu einstudiert: „Traumulus“. Montag: „Der lebende Leichnam“.

—* Heute mittag sind aus dem Wartesaal 1. Klasse des hiesigen Bahnhofes ein schwarzer Ueberzieher mit Perliantagen im Werte von 200 Mark und ein schwarzer feiner Filzhut gestohlen worden. Der Dieb ist in einer hiesigen Restauration als ein Einwohner aus Mühlberg festgenommen und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

—* Die langen Winterabende laden zu manchem Spiel ein. Das geistreichste von allen ist sicherlich das edle Schachspiel, das königliche Brettspiel, bei dem nicht Glückszufälle, sondern allein Scharfsinn und Umsicht zum Siege führen. Den Erfinder des Spieles kennen wir nicht, obgleich man manches Märchen über diesen Punkt verbreitet hat. Ebenjowenig kennen wir genau das Alter des Schachspieles, anzunehmen aber ist, daß es nicht Jahrtausende alt ist, wie man gern zu fabeln pflegt, sondern daß es etwa vor sechs- bis siebenhundert Jahren aufkam. Im klassischen Altertum kannte man das Schachspiel nicht. Sicher erscheint, daß es aus Indien zu uns gekommen ist. Im Mittelalter spielte man Schach leidenschaftlich gern, vor allem gilt dies von Italien und Spanien. Der dreißigjährige Krieg ließ allerdings diese Vorliebe etwas erkalten; die sächsische

Stadt Leipzig. Täglich Kabarett-Vorstellungen vom Wiener Blumen-Ensemble. Anfang 1/6 und 1/8 Uhr.